

Praktikumsbericht

Vom 31. März bis zum 11. April absolvierte ich ein zweiwöchiges Schulpraktikum bei der Firma Kowalczyk in Polen, ein Transportunternehmen, dass Ware, von anderen Firmen, von einem Ort zum anderen Ort transportiert. Das Praktikum war Teil des schulischen Lehrplans der 9. Klasse und diente dazu erste Einblicke in das Berufsleben zu gewinnen.

An meinem ersten Tag wurde ich sehr freundlich in dem Unternehmen begrüßt. Krystian, die für mich zuständige Person, hat mir dann viel zu der Tätigkeit des Unternehmens erzählt z.B. die Firma fährt ausschließlich in den Westen von Europa wie Frankreich, Deutschland, die Niederlande, Belgien, Luxemburg und früher auch England. Es ist ein Familienbetrieb mit einem eigenen Fuhrpark.

Die Firma arbeitet auch viel mit Speditionen zusammen. D.h. sie haben Lkws von anderen Firmen mit denen sie auch fahren. Manchmal verkaufen sie auch Aufträge an andere Firmen. Sie besitzen nur Tautliner, die 2,80 Meter Innenhöhen haben, und auch Mega Tautliner, die 3 Meter Innenhöhe haben. Die Lkws dürfen Gefahrgut laden, außer Feuerwerk oder Sprengstoff. Sie dürfen nicht mehr als 24 Tonnen beladen, denn sonst gibt es einen Strafzettel.

Montag war für Krystian Palettentag, d.h. er kümmert sich um Paletten die gegebenenfalls noch fehlen, weil andere Firmen keine Paletten auf der die Wahre transportiert wird beim sogenannten Palettentausch getauscht hat. Nachdem Krystian fertig war kam gleich darauf um 10 Uhr die Chefin und hat Frühstück mitgebracht, das sie vor Ort zubereitet hat und dann alle aus der Firma zusammen gegessen haben. Nachdem wir gefrühstückt haben ging Krystian mit mir auf das Gelände um mir die Lkws zu zeigen. Die Lkws dort waren alle Tautliner, das heißt sie haben einen Anhänger, der immer dran bleibt und keinen Sattel wie manche anderen Lkws, die die Anhänger durch einen solchen Sattel wechseln können. An dem Anhänger von einem der Lkws hat Krystian eine „Banane“ gesehen. Das sind kleine Schlitze die Diebe machen um zu gucken was für Ware in dem Lkw verladen wird. Er erzählte mir auch, dass Flüchtlinge in die Anhänger klettern um so von einem zum anderen Ort zu reisen.

Krystian zeigte mir die neue und alte Werkstatt, die alte Werkstatt war ein Container wo verschiedenste Sachen drin gelagert wurden. Die neue Werkstatt war dann praktisch so wie eine Garage wo die Lkws hineinfuhren, wenn sie aus unterschiedlichen Gründen beschädigt waren.

Der Arbeitstag neigte sich langsam dem Ende zu und der erste Eindruck war, das dort nette Menschen sind und eine familiäre Atmosphäre herrscht, also ein guter erster Eindruck.

In den nächsten zwei Wochen lief jeder morgen gleich ab. Mir wurde noch die Ausstattung von einem Lkw gezeigt.

Meine Arbeit in den zwei Wochen dort bestand darin in einem polnischen System die Aufträge der Firma zu bearbeiten, das heißt für den Fahrer trage ich dort die Auftragsnummer ein, welche Firma der Auftraggeber ist, das Kennzeichen des Lkws, die Lade- und Entladestelle und die Daten wann der Lkw wo sein muss.

Die Firma arbeitet wie schon gesagt auch mit Firmen aus Deutschland, deswegen durfte ich auch Mails an diese Firmen dort auf Deutsch schreiben.

Nun zu meiner Zeit in der Gastfamilie:

Meine Gastfamilie hieß mich sehr herzlich willkommen und waren sehr nett. Sie stellten viele Fragen zu mir persönlich und auch viele über Geschichte oder über meine Schule. Die Mutter hat jeden morgen Frühstück gemacht, nachdem wir mit dem Essen und bereit machen für den Tag, fertig waren, fuhr die Gastmutter die beiden Söhne und mich zur Arbeit beziehungsweise zur Schule. Der Vater holte uns alle dann wieder ab. Ich

ruhte mich zuhause aus und dann gab es Mittagessen. Im Nachmittagsbereich habe ich entweder Musik gehört oder ich habe etwas mit Mauryce, dem Sohn in meinem Alter gemacht, wie zum Beispiel mit einem Metalldetektor nach alten Sachen aus dem Krieg gesucht oder mit Fahrrad in die Stadt gefahren. Wir haben Constantin abgeholt, der mit mir das Praktikum in Polen absolviert hat, und die Bunker dort besichtigt. Dem Gastvater gehört ein Bauernhof, deswegen waren wir manchmal auch dort. Die Hunde dort fand ich persönlich echt cool.

Abends habe ich mit der Familie Serien geschaut, eine aus Deutschland und eine aus Polen, oder mit den beiden Söhnen habe ich ein bisschen am Computer gespielt.

Das Auslandspraktikum in dem Transportunternehmen war für mich eine besonders wertvolle Erfahrung. Ich konnte nicht nur mein Wissen im Bereich Logistik erweitern, sondern auch lernen, wie internationale Transportaufträge abgeschlossen werden. Die Bearbeitung von Aufträgen, der Kontakt mit Kunden sowie das Arbeiten in einem internationalen Umfeld haben meine organisatorischen und sprachlichen Fähigkeiten gestärkt. Insgesamt hat mir das Praktikum einen realistischen Einblick in die Arbeitswelt gegeben.

Danny C.